

Sprechsaal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **118 (1952)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

domaines à internationaliser – ou «supra nationaliser»... On peut donc entrevoir là un but plus lointain du Collège. Il est à remarquer que cette Direction n'impose aucune solution, ni également aucune méthode. La première sera celle de l'ensemble du comité et la seconde celle du président ou du secrétaire, qui auront travaillé selon leur formation intellectuelle. Il faut convenir que comme moyen d'interpénétration ou d'uniformisation des méthodes, ou brassage des habitudes, on peut difficilement imaginer mieux. Enfin, bien que n'étant pas un travail d'état major dans le cadre d'hypothèses précises et rigides, ces études ont par contre l'avantage de représenter une réelle source de culture générale. La différence entre ce Collège et les Etats-Majors, qu'il y a encore lieu de faire ressortir, est que celui-là n'a pas de responsabilités, tandis que ceux-ci en portent de très lourdes. Ainsi le Collège NATO, quoique ses solutions soient valables, se défend-il de faire concurrence aux états-majors.

Enfin, lorsque ses membres sont prêts à se charger de ces responsabilités, c'est-à-dire à la partie finale du cours, un voyage est organisé dans l'une ou l'autre des régions dites «classiques» des théâtres d'opérations éventuels: Méditerranée et Italie; nordique, beneluxoise et scandinave; et Centre de l'Europe, la voie des invasions.

SPRECHSAAL

Zur Schießausbildung der Inf. Flab

Von Hptm. U. Deffner

Im Oktoberheft der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» setzte sich ein Zugführer der Inf. Flab mit dem Problem der Schießausbildung seiner Truppe auseinander,¹ jedoch in einer Weise, die unter Umständen falsche Vorstellungen zu erwecken vermag. Es sei daher einem Vertreter der blauen Flab, der von der Rekrutenschule an bei der Flab-Truppe Dienst getan und schon eine erhebliche Zahl von Schießkursen absolviert hat, gestattet, seine Auffassung darzulegen.

Der Verfasser scheint mir von einem prinzipiell falschen Standpunkt auszugehen. Meiner Ansicht nach heißt Inf. Flab, daß wir es mit einer *Fliegerabwehr-Truppe* zu tun haben, also einer Truppe, deren erstes und

¹ Lt. Frick: Probleme der Infanterie-Flab

oberstes Ziel Fliegerabwehr sein muß, die aber zufolge gewisser taktischer Notwendigkeiten organisch der Infanterie zugeordnet wurde. Es handelt sich also nicht um eine Infanterieformation, die kraft ihrer technischen Ausrüstung in der Lage ist, gewissermaßen als Nebenbeschäftigung auch auf Flieger zu schießen. Dieser letzteren Ansicht scheint aber der Verfasser zu sein, so wenn er zum Beispiel im Abschnitt «Nachteile der bisherigen Ordnung» schreibt, daß während der Zeit des Schießkurses zufolge der Konzentration auf das Schießprogramm während längerer Zeit jede andere Ausbildungstätigkeit faktisch subsidiären Charakter gewinne.

Wenn sich die Truppe im Schießkurs befindet, ist es richtig und auch unumgänglich notwendig, daß sie sich in erster Linie auf die Flab-Ausbildung konzentriert. Man wird dabei soviel Ausbildungsstoff entdecken, daß die im Schießkurs zur Verfügung stehende Zeit mehr als ausgefüllt ist. Ich habe jedenfalls noch keinen Flab-Offizier angetroffen, der sich in einem richtig organisierten und ernsthaft durchgeführten Schießkurs über Zeitüberfluß beklagt hätte. Flab-Schießkurs heißt ja nicht nur, daß jeder Kanonier seine zur Verfügung stehende Munitionsdotations auf den Schlepp-sack verschießt, was sich ohne weiteres in ein bis zwei Tagen durchführen ließe. Flab-Schießkurs heißt außerdem: Schulung der Truppe in der Schußbeobachtung und der Anwendung von Korrekturen, Schulung der Züge und Halbzüge im Schießen mit zentraler Feuerleitung, Schulung der Zug- und Gruppenführer in der Beurteilung der Beschußmöglichkeiten und gestützt darauf in der Feuerleitung, ferner im Schießen mit Sicherheitssektoren. Sicherheitssektoren sind nämlich nicht nur eine theoretische Angelegenheit des Schießplatzes, sondern kommen auch im Kriegseinsatz vor (Einsatz auf Bahnhöfen, in der Nähe von Gebäuden, Elektrizitätsleitungen usw.), was allerdings im Manöverinsatz sehr oft vergessen wird. Ferner steht, besonders wenn das eigentliche Schießwetter rar ist, endlich einmal genügend Zeit zur Verfügung, um den sehr wichtigen Flugzeug-erkennungsdienst zu pflegen. Gerade bei der Kleinkaliberflab kommt es darauf an, anfliegende Flugzeuge in den wenigen vor dem Abfeuern der ersten Serie zur Verfügung stehenden Sekunden oder Sekundenbruchteilen sicher zu identifizieren. Schließlich lassen sich als Einsatzübung gedachte Schießübungen mit einigem Geschick auch durchführen, wenn die Truppe ihre Unterkunft am Orte des Schießplatzes selbst hat.

Wie alle diese Ausbildungsziele in einer ein bis zwei Tage dauernden Schießperiode erreicht werden sollen, scheint mir etwas rätselhaft. Selbstverständlich wäre es wünschbar, der Truppe jedes Jahr Gelegenheit zum Scharfschießen zu geben, was aber aus verschiedenen Gründen leider nicht möglich ist. Immerhin scheint mir eine im zweijährigen Turnus, dafür aber

wirklich gründlich durchgeführte Schießausbildung auf die Dauer mehr zu versprechen, als eine alljährlich durchgeführte Schnellbleiche von ein bis zwei Tagen Dauer.

Vor allem aber muß sich der Angehörige der Infanterie-Flab immer wieder vor Augen halten, daß er einer jener bei uns leider allzu dünn gesäten Kämpfer ist, die dank ihrer technischen Ausrüstung in der Lage sind, aktiv gegen einen Feind in der Luft aufzutreten, und daß er daher seine Anstrengungen in allererster Linie darauf richten muß, gegen diesen gefährlichen Feind eine maximale Wirkung zu erzielen.

Aus ausländischer Militärliteratur

Ortskampf nach russischen Erfahrungen

In der dänischen Zeitschrift «Militaert Tidsskrift» vom April 1952 wird das Ergebnis einer Überprüfung russischer Erfahrungen und Verfahren wiedergegeben, wie sie im letzten Krieg in zahlreichen Ortskämpfen gesammelt und angewendet worden sind. Ortschaften haben für die heutige motorisierte Kriegsführung dann einen großen militärischen Wert, wenn sie einen Flußübergang beherrschen (Arnhem), ein Tal sperren (Cassino), über einen Hafen verfügen (Cherbourg).

Im Angriff wird in erster Linie versucht, die Kontrolle über alle Eingänge der Stadt auszuüben; dies ist Aufgabe von Vorausabteilungen. Die Hauptkräfte werden sodann von allen Seiten her zum Angriff gegen die Ortschaften eingesetzt, um die Abwehr zu zersplittern. Jede Angriffsgruppe wird nach den besonderen Bedürfnissen des Angriffsobjektes zusammengestellt und setzt sich grundsätzlich aus vier Teilen zusammen: 1. Ein Stoßtrupp, bewaffnet mit Mp., HG., Dolch, Flw. und Nebelgerät; 2. ein Unterstützungstrupp, mit Mg., Pak., Sturmgeschützen und Pzw.; 3. ein Verstärkungstrupp; 4. eine Reserve.

Gegen schwachen Widerstand wird längs der Straßen in zwei Kolonnen vorgegangen, wobei diese beiden Kolonnen übers Kreuz die Fenster, Dächer, Balkone der Häuser überwachen, während die Unterstützungswaffen in der Straßenachse wirken. Ist der Widerstand kräftig, so wird Haus um Haus planmäßig genommen. Der Einbruch erfolgt weniger durch Türen und Fenster, als durch Löcher, welche in die Mauern geschossen werden. Nach Möglichkeit wird versucht, von oben in die Häuser einzudringen. Starke Stützpunkte werden vorerst durch Feuer niedergehalten und mit Rauch geblendet, um daran vorbei auf andere Ziele stoßen zu können.